

8. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A) P r e d i g t – am Sonntag vor Aschermittwoch !

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Ist das realistisch,

was Jesus heute im Evangelium verkündet hat ?

>> „**Sorgt euch nicht um euer Leben
und darum, dass ihr etwas zu essen habt**“.

>> Sorgt euch nicht „**um euren Leib und darum,
dass ihr etwas anzuziehen habt**.“

Die Medien informieren uns doch gerade
in diesen Tagen über den Hunger –
vor allem in Teilen Afrikas.

Ein Beispiel dafür ist die Armut der Menschen
im **Süd-Sudan**:

>> Es ist ein Land mit 12 Millionen Einwohnern.

>> Von ihnen sind ca. 3,4 Millionen im eigenen Land
oder nach außerhalb auf der Flucht.

>> Unter ihnen sind ungefähr 1,4 Millionen Kinder,
die an Unterernährung leiden oder auf die
der Hungertod wartet.

Ist Jesu Botschaft abgehoben ? ohne jede Realität ?

„**Sorgt euch nicht ...** .“

Durch die Aufforderung, „**Sorgt euch nicht ...**“, will
Jesus uns öffnen, nicht nur an uns zu denken.

Er will unseren Blick weiten von uns weg

auf Größeres und Weiteres ! (Mt 6,33:)

>> „**Euch**“, die mir nachfolgt, -

>> „**Euch**“, die ihr als Christen meine Jünger seid,

„**Euch muss es ZUERST um das Reich Gottes
und seine Gerechtigkeit gehen:**

dann wird euch alles andere dazugegeben.“

Um das „**Reich Gottes**“ und um „**seine Gerechtigkeit**“ - darum geht es Jesus in erster Linie.

Aber **DAS** ist doch genauso abgehoben !

Was meint Jesus mit „**Reich Gottes**“ ?

>> „Reich Gottes“ –

das ist **DER** Zentral-Begriff der Botschaft Jesu.

>> Es geht beim „Reich Gottes“

nicht **nur** um den jenseitigen HIMMEL,

nicht **nur** um die VOLLENDUNG in der Ewigkeit.

>> Jesus spricht **ebenso** davon, dass das Reich Gottes **schon anfanghaft unter uns** ist.

Und wie oder wo ?

(1) Das Reich Gottes beginnt schon da, wo der Wille Gottes geschieht.

Da, wo Gott als „HERR“ anerkannt wird, da beginnt mitten in dieser Welt bereits das Reich Gottes.

(2) Das Reich Gottes beginnt bereits da, wo den Notleidenden geholfen wird.

Da wird schon anfanghaft mitten in dieser Welt >> etwas vom Reich Gottes erfahrbar.

Wo den Notleidenden geholfen wird, >>

da wird **die größere Gerechtigkeit** praktiziert.

Und für Jesus ist das die Nächstenliebe, aber eine Nächstenliebe die keine Grenzen kennt.

Gott sei Dank, liebe Schw. und Br.: Viele Staaten bemühen sich die weltweite Not zu lindern.

Sie tun es ganz praktisch – und das in Form von materieller Hilfe.

>> Zu dieser Hilfe gehören auch kirchliche Dienste:

die katholische Caritas-Arbeit
und die evangelische Diakonie,

>> Dazu gehören ebenso die großen Kollekten
der katholischen Kirche in Deutschland:

>> an Weihnachten die Kollekte Adveniat -

>> in der Fastenzeit die Kollekte Misereor.

Aber all das muss weitergehen: Die Not auf der Erde
ist grenzenlos. Sie ist eine dauernde Aufgabe.

Ein Letztes: Am Mittwoch **beginnt die „Fastenzeit“**.

Ein sinnvolles Zeichen des Fastens wäre es gewiss,
dass wir bereit sind, uns einzuschränken,
um - natürlich entsprechend unseren
Möglichkeiten – ein spürbares Fastenopfer
bei der Misereor-Kollekte zu geben.

Das Kollekten-Ergebnis kommt Notleidenden
in vielen Teilen der Welt zugute.

>> „**Die g r ö ß e r e Gerechtigkeit**“ ist im Sinne
Jesu das „**Gebot Nächstenliebe**“.

>> Je mehr diese Liebe durch die Gläubigen gelebt
und verwirklicht wird, desto mehr leuchtet
anfanghaft das Reich Gottes schon in dieser
Welt auf.

>> Dann wird die Arbeit um Nahrung und Kleidung
nicht nur bei uns keine Sorge mehr sein.

>> Dann wird die Arbeit um Nahrung und Kleidung
auf Dauer auch bei immer mehr Menschen in
den Ländern, die heute von Not beherrscht sind,
abnehmen.